

2. Nymwegen im Alterthume.

Zur Zeit der gallischen Eroberung durch die Römer bewohnten einen grossen Theil des nördlich von dem Rheine, westlich vom Oceane und südlich von der Waal und Maas umflossenen Eilandes, nebst einem schmalen Landstriche südlich von der Waal, die *Bataver* — ein germanischer Volkstamm, der uns in den ältesten Zeiten als sehr ungebildet, tapfer und wild geschildert wird; ihr Gebiet gehörte zwar noch zu Gallien, aber sie unterschieden sich, gleich den übrigen Belgern, von den südlicher wohnenden Völkerschaften durch einen weit geringeren Grad der Cultur, der uns durchaus nicht gestattet, bei ihnen schon damals eine Reihe von Städten anzunehmen, wie man dies noch häufig zu thun geneigt ist¹⁾. Wohl wird es diesem Volke an einem *Oppidum* in dem Sinne, wie diese Bezeichnung bei dem uncultivirteren Theile der gallischen Völker der damaligen Zeit zu nehmen ist, nicht gefehlt haben²⁾, und ich stimme mit denjenigen niederländischen Schriftstellern, welche dieses *Oppidum* an der Stelle des heutigen Nymwegen zu suchen pflegen, zunächst darum überein, weil die physische Beschaffenheit dieses Punctes und seiner Umgebung jene Annahme völlig rechtfertigt:

1) Vgl. Ukerts Gallien S. 367.

2) Ueber die nähere Beschaffenheit der gallischen *Oppida* zur Zeit des Caesar und früher haben wir keine bestimmten Nachrichten; jedenfalls waren sie von den Städten im heutigen wie im römischen Sinne sehr verschieden.

sowohl die freie und hohe, geschützte Lage auf dem letzten Ausläufer der den Strom nach Süden begränzenden Hügelkette, als auch die Fruchtbarkeit des zwischen Maas und Waal sich anschliessenden Landstriches machten den Ort zu diesem Zwecke weit geeigneter, als irgend einen anderen auf dem von schädlichen Ueberfluthungen stets heimgesuchten Eilande³⁾. Dieselbe hohe und geschützte Lage, die in noch höherem Grade einem dicht daneben aus dem Hügelzuge fast isolirt hervortretenden kegelförmigen Hügel — jetzt der Valkhof genannt — zukömmt, spricht für die fernere mehrseitig geäusserte Ansicht, dass schon in der frühesten Zeit hier eines der zahlreichen Castele gestanden habe, welche Drusus dem Rheinstrom entlang hatte anlegen lassen⁴⁾.

Den ersten historischen Nachrichten über diese beiden Anlagen begegnen wir um das Jahr 70 n. Chr. zur Zeit des batavischen Krieges: Tacitus erzählt uns, Civilis habe nach der für ihn unglücklichen Schlacht bei Vetera, weil er es nicht gewagt, die Stadt der Bataver — Oppidum Batavorum — mit Gewalt der Waffen zu schützen, von dort zusammengerafft, was fortzubringen war, das Uebrige verbrannt, und sich dann (über die Waal) auf die Insel zurückgezogen⁵⁾. Alle Umstände, sowie der ganze Zusammenhang der Begebenheiten weisen darauf hin, dass dieses „Oppidum

3) Aus Cäsars Berichten geht so viel hervor, dass die Oppida der Gallier befestigte Orte waren, die eine schön von Natur wohlgeschützte Lage hatten, und besonders als Vorrathsplätze und Zufluchtsörter in Kriegsgefahr dienten. Ihre sonstige innere Einrichtung war ohne Zweifel, je nach dem Culturgrade des Volkes, dem sie angehörten, verschieden.

4) Ueber diesen Punct s. meine Neuen Beiträge S. 26.

5) *Civili Chaucorum auxilia venere. Non tamen ausus Oppidum Batavorum armis tueri, raptis, quae ferri poterant, ceteris iniecto igni, in insulam concessit, gnarus, deesse naves efficiendo ponti, neque exercitum Romanum aliter transmissurum.* Tacit hist. V, 19.

Batavorum“ eben der schon erwähnte alte Bataverort, und daher nirgends anders als auf der Anhöhe von Nymwegen zu suchen sei. Indem nämlich die geschlagenen Bataver genöthigt waren, sich von Vetera aus auf ihre Insel zurückzuziehen, so konnte dieses am schnellsten und bequemsten auf der den Rhein abwärts nach der batavischen Insel führenden Heerstrasse geschehen, welche Strasse aber an Nymwegen, dem Oppidum der Bataver, vorbei führte; dieses hatte zwar wohl durch seine feste Lage einen augenblicklichen Zufluchtsort, allenfalls auch einen neuen Halt-punct dem Feinde gegenüber gewähren können; allein Civilis kannte die überlegene Belagerungskunst der Römer zu wohl, und wagte es daher nicht („non tamen ausus“), den Ort durch Waffengewalt vor dem Feinde zu behaupten („Oppidum Batavorum armis tueri“), sondern begnügte sich damit, die beweglichen Gegenstände mit fortzunehmen, alles Uebrige aber zu verbrennen; worauf er mittels der auf der Waal, am Fusse des Oppidum, befindlichen Schiffe über den Fluss setzte, und damit zugleich dem Feinde die Gelegenheit zum augenblicklichen Nachsetzen entzog⁶⁾. Inzwischen rückten

6) Die alte Lesart „Oppidum Batavorum“ ist später auf die Autorität des Lipsius hin, der in einem einzigen Codex „Oppida B.“ fand, verlassen, und dadurch in die Bestimmung dieses Punctes grosse Verwirrung gebracht worden. Abgesehen davon, dass es ungerechtfertigt ist, den Batavern damals schon mehrere Städte zuzuschreiben, so hat bereits Cluver (*Germaniae antiquae lib. II c. 36*) aus den Worten des Tacitus selbst nachgewiesen, dass die Bataver nur einen einzigen Hauptort gehabt haben konnten, den er freilich, mit der Localität unbekannt, an der unrichtigen Stelle sucht. Teschenmacher (*Clivia, Julia etc. p. I*) bestimmt mit Sicherheit Nymwegen als dieses Oppidum, und J. Smith hat in einer eigenen Ab-handlung (*Oppidum Batavorum seu Noviomagum, Amstelodami 1644*) die Richtigkeit dieser Ansicht ausführlich nachgewiesen. Dagegen bekennt Mannert (*Geographie d. Griechen u. Römer*

die Römer von Vetera aus auf demselben Wege dem Feinde nach, und besetzten zunächst die auf dem linken Ufer von Waal und Rhein gelegenen Castelle, machten aber zugleich Anstalten, den Fluss zu überschreiten, um den Angriff auf der Insel selbst fortzusetzen. Die Bataver aber, erzählt Tacitus weiter, gingen alsbald wiederum zur Offensive über, und griffen die Römer an einem und demselben Tage in den vier Castellen Arenacum, Batavodurum, Grinnes und Vada zu gleicher Zeit an⁷⁾. Diese vier Castelle, welche zu den von Drusus an Rhein und Waal angelegten Befestigungen zu rechnen sein werden⁸⁾, lagen offenbar ausserhalb der Insel, auf der linken Seite von Rhein und Waal, indem die Römer noch nicht auf die Insel übergesetzt waren. Das erstgenannte, Arenacum, stand bei dem heutigen Dorfe Rynderen⁹⁾, das zweite, Batavodurum, aber halte ich für das oberwähnte, auf dem Valkhofe bei Nymwegen gelegene Römercastell, während die beiden anderen, Grinnes und Vada, von da an der Waal abwärts zu finden sind, so, dass also

II 1. Bd. S. 246) ganz offen „eine nähere Bestimmung ist unmöglich“, spricht sich jedoch mit Recht gegen Cluvers Meinung, dass es Batenburg an der Maas sein könne, aus; Ukert (Gallien S. 528) endlich, der die Lesart des Lipsius adoptirt, kennt gar kein „Oppidum Batavorum“, und man muss hiernach gestehen, dass in der richtigen Auffassung der altgeographischen Verhältnisse dieser Gegend bei den neuern Forschern ein Rückschritt eingetreten ist, der hauptsächlich in der mangelnden Kenntniss der Oertlichkeiten seinen Grund hat.

7) *Tantumque belli superfuit, ut praesidia cohortium, alarum, legionum una die Civilis quadripartito invaserit: decimam legionem Arenaci, secundam Batavoduri; et Grinnes Vadamque, cohortium alarumque castra.* Tac. hist. V, 20.

8) Dafür hält sie auch Ukert (Gallien S. 530).

9) Die Ansicht, Arenacum sei das heutige Rynderen, ist schon alt und wird bereits erwähnt von Ditmar in seiner Ausgabe von Teschenmacher's Annal. Jul. Mont etc.; eine nähere Begründung ders. habe ich gegeben Jahrb. XXIII S. 32.

der Schriftsteller (wie er auch sonst zu thun pflegte) die vier Orte in derselben Reihenfolge namentlich auführte, in welcher sie dem Strome entlang gelegen waren. Für diese Lage von Batavodurum spricht sowohl der benachbarte Standort Arenacum bei Rynderen, mit welchem es zusammen ausserhalb der Insel genannt wird, als der Umstand, dass, wie Tacitus ferner erwähnt¹⁰⁾, die Römer bei Batavodurum den Bau einer Brücke begannen, um den Batavern auf die Insel nachzusetzen, zu welchem Brückenbau aber bei Nymwegen grade der geeignetste Ort war, wo auch Civilis über den Fluss gegangen, und wo ohne Zweifel schon in der ältesten Zeit der gewöhnliche Uebergang erfolgte, wie dies in der späteren Römerzeit, im Mittelalter, und noch heutzutage der Fall ist¹¹⁾. Eine fernere Bestätigung liefert uns der Name

10) Hist. V, 20.

11) Cluver's Meinung, Batavodurum sei Wyk de Durstade, wird von Mannert mit Recht widerlegt; er selbst setzt es nach Nymwegen. Ukert schliesst aus der Erzählung des Tacitus, dass die vier angeführten Orte auf der linken Seite von Rhein und Waal gelegen, und dass die Lesart „Oppida“ wohl die richtige sei. Das Erstere ist, wie schon erörtert, unbestreitbar; für Letzteres ergibt sich, da Ukert diese Orte gleichfalls für Castelle des Drusus hält, das grade Gegenteil; denn was sollte wohl den Civilis dazu bewogen haben, bei seiner Flucht auf die Insel die Castelle der Römer zu schützen, und wie sollte er jetzt erst alle bewegliche Habe aus denselben fortgeschafft und das Uebrige in Brand gesteckt haben, nachdem die Römer schon längst vorher, wie Tacitus ausdrücklich berichtet, ihre Castelle hatten im Feuer aufgehen lassen? Auch würde Tacitus diese Castelle, die damals noch keineswegs zu Ortschaften von irgend einer Bedeutung geworden sein konnten, gewiss nicht „Oppida Batavorum“ genannt haben. Dagegen musste es dem Civilis, vor seinem Rückzuge auf die Insel, sehr daran gelegen sein, das ausserhalb der Insel gelegene Oppidum Batavorum, den Hauptort des Landes, wo sich die Wohnungen der Vornehmsten des Volkes, viele Hab-

des Castells, indem die Benennung „Batavodurum“ als der romanisirte celtische Name für „Oppidum Batavorum“ anzusehen ist, und da die von Tacitus genannte „Stadt der Bataver“ (wie sich sogleich noch bestimmter ergeben wird) im Celtischen die Benennung „Batavodurum“ führte, so war es natürlich, dass das unmittelbar damit zusammenhängende Castell auch denselben Namen erhielt¹²⁾. Nach Unterdrückung des batavischen Aufstandes erwuchs der alte Bataverort, in Verbindung mit dem daranstossenden Castelle, allmählig zu einer Römerstadt, und erscheint als solche um die Mitte des 2. Jahrhunderts n. Chr. bei Ptolemäus. Dieser Schriftsteller liefert eine mehr als genügende Bestätigung der Richtigkeit unsrer obigen Bestimmung, indem er „Batavodurum“ ausdrücklich als **Oppidum Batavorum** aufführt¹³⁾: er

seligkeiten und die Kriegsvorräthe befanden, vor den nachrückenden Römern zu schützen und zu bewahren, und da er sich dies mit den Waffen nicht getraute, so entzog er dem Feinde die Beute dadurch, dass er alles Bewegliche mit sich fortnahm, und das Uebrige den Flammen Preis gab. Hiernach ist die Lesart „Oppidum B.“, die auch alle Handschriften, mit Ausnahme einer einzigen haben, durch alle Umstände völlig gerechtfertigt, und würde weder von Lipsius noch seinen Nachfolgern verlassen worden sein, wenn man mit der Oertlichkeit bekannt gewesen und das fragliche Oppidum irgendwo zu finden gewusst hätte. — Batavodurum vermuthet Ukert nördlich von Batenburg, also (bloss durch den Namen verleitet) in einer Gegend, wo niemals eine Spur von römischen Alterthümern aufgefunden worden ist.

12) Mone Celt. Forschgen: celtisch dur, irisch tuar, lateinisch durum, Wohnort; also Batavodurum = Wohnort der Bataver = Oppidum Batavorum.

13) Die Stelle lautet in der Uebers. von Wilberg u. Grashof p. 142: Terrae propter Rhenum pars altera a mari usque ad Obrincam fluvium appellatur Germania inferior, in qua oppida sunt ad occasum a Rheno fluvio et quidem Batavorum mediterraneum Batavodurum. Ukert schliesst

setzt dasselbe unter $52^{\circ} 30'$ nördl. Breite, was mit der Breite von Nymwegen, die nach Krayenhoff $51^{\circ} 50' 54''$ beträgt, genau genug (Diff. $29' 6''$) übereinstimmt, wenn man die Mangelhaftigkeit der damaligen Hülfsmittel und Methoden zu geographischen Ortsbestimmungen in Betracht zieht¹⁴⁾.

Diesen historischen Nachrichten treten die zahlreichen, sowohl auf dem Valkhof als zu Nymwegen, zu Tage gekommenen Denkmäler zur Seite, unter denen die Münzen namentlich eine sehr frühe Entstehung dieser Anlagen bezeugen¹⁵⁾, während die grosse Menge und Manchfaltigkeit der übrigen Gegenstände auf eine lange Dauer der hier vorhandenen römischen Einrichtungen hinweisen. Dies findet

hieraus, der Ort habe nicht dicht am Flusse gelegen: der öfters bei Ptolemäus vorkommende Ausdruck „mediterraneum“ heisst aber hier „vom Meere landeinwärts“.

14) Die g. Länge gibt Ptolemäus zu $27^{\circ} 25'$ an; da bei ihm die Längengrade bekanntlich zu klein sind, so weicht auch diese Angabe, und zwar um einige Grade, von der wirklichen Länge ab. Die geographischen Ortsbestimmungen des Ptolemäus können niemals dazu dienen, die Lage irgend eines Ortes völlig genau zu bestimmen.

15) Die Münzen reichen von Jul. Cäsar bis Justinian. Vgl. J. Smetii Antiquitates p. 185.

J. Smith (Opp. Bat. s. Noviom. p. 36) erzählt, zu seiner Zeit sei beim Brunnengraben dicht an der Fundamentmauer der alten Burg auf dem Valkhofe ein Topf mit Silbermünzen gefunden worden, die grösstentheils in verschiedene Hände gingen, von denen aber einige, die er selbst gesehen, von Claudius waren, während die meisten andern von Tiberius herührten. Da die Münzen noch neu waren, so schliesst S. mit Grund, dass sie um dieselbe Zeit vergraben worden, in der sie geschlagen waren, also unter Claudius oder Nero, und da es ganz unwahrscheinlich ist, dass die Vergrabung so nahe am Fusse der Mauer vor deren Eroberung stattgefunden, so sieht er darin mit Recht ein Zeugniss für die frühe Errichtung des Castells auf dem Valkhof.

seine Bestätigung in den römischen Monumenten aller Art, die man auch ausserhalb der Stadt auf dem östlich fortlaufenden Hügel, der **Hunerberg** genannt, aufgefunden, wo sich, in der Gegend der heutigen Dörfer **Beek** und **Ubbergen**, eine Reihe römischer Landhäuser an den reizenden Abhängen hinzog. In noch höherem Grade weisen die sehr zahlreichen römischen Denkmäler der manchfachsten Art, welche seit Jahrhunderten auf der westlich von Nymwegen sich ausdehnenden Ebene an der **Waal** gefunden werden, auf bedeutende daselbst stattgehabte römische Ansiedlungen hin: einzelne Funde lassen an der Stelle des heutigen **Fort's Krayenhoff** auf ein römisches Standlager schliessen, während in dem daran stossenden Feldbezirke, „auf der **Wieseling**“ genannt, unzählige im Laufe der Zeit zu Tage gekommenen Ueberbleibsel des römischen Alterthums nicht bloss auf einzelne Landhäuser hindeuten, sondern das Dasein eines zusammenhängenden Wohnplatzes, einer Stadt von bedeutendem Umfange bezeugen¹⁶⁾. Und in der That finden wir auf der **Peutingerschen** Tafel an dieser Stelle einen Hauptort unter dem Namen „**Noviomagus**“ vermerkt, den man bisher nur auf der Höhe von Nymwegen gesucht hat, der jedoch, wie die hier aufgefundenen Denkmäler, die an Be-

16) Die Literatur über die in Nymwegen und seiner Umgebung gefundenen Alterthümer s. in meinen Neuen Beiträgen S. 103.

In dies. Jahrb. XXI S. 174 habe ich zwei bisher unbekannte, im **Holedorn** gefundene Ziegelinschriften mitgetheilt, von denen die eine den Töpfernamen „**Macrinus**“ führt: beide wurden von Herrn **Dr. Janssen** für fehlerhaft gestempelte Ziegel gehalten. Nun theilt aber **J. Smetius** in seinen *Ant. Neom.* p. 165 einen von Nymwegen herrührenden Töpfernamen „**Matrinus**“ mit, da dieser Name sonst unbekannt ist, mit dem oft vorkommenden „**Macrinus**“ wohl identisch ist, und die Richtigkeit der früheren Lesung bestätigt; beide Fundorte sind zudem nur etwa eine halbe Meile von einander entfernt.

deutung die zu Nymwegen bei Weitem übertreffen, sowie auch der Celtische Name der Stadt selbst, darthun, unten in der anstossenden Ebene zu finden ist. Wir werden uns nämlich zu denken haben, dass gegen Anfang des 3. Jahrhunderts n. Chr. in der Nähe der batavischen Hauptstadt eines jener Standlager errichtet wurde, wie sich deren auf der Insel selbst und den Rhein aufwärts bei den bedeutenderen Ortschaften mehre befanden¹⁷⁾; hierdurch vermehrte sich die Zahl der Gebäulichkeiten unten in der Ebene, vorzüglich durch den Verkehr mit den Truppen, der Art, dass alsbald daraus eine zusammenhängende Stadt erwuchs, die von ihrer Entstehungszeit und Lage die Benennung „Noviomagus“, d. i. „Neufeld“ erhielt¹⁸⁾. Indem dieser Ort im Laufe der folgenden Jahrhunderte sich in den weiten Gefilden an der Waal immer mehr ausbreitete, bildete er mit dem älteren Orte auf dem Berge gewissermassen eine einzige Anlage, auf welche im Laufe der Zeit der neue Name um so mehr sich auszudehnen begann, als die alte Nationalität der Bataver in der Oberherrschaft der Römer allmählig völlig untergegangen, und daher auch der Name mit der Erinnerung an den alten Hauptsitz des Volkes immer mehr geschwunden war. Daher kömmt es, dass der Name „Batavodurum“ in den römischen Reiseverzeichnissen nicht mehr vorkömmt, und man hat, indem man „Noviomagus“ und „Batavodurum“ oft für einen und denselben Ort hielt, daraus geschlossen, die alte Benennung „Batavodurum“ habe sich später in „Noviomagus“ verwandelt; allein eine Stadt ändert ihren längjährigen Namen nicht ohne einen bestimmten Grund¹⁹⁾. Als mit dem

17) So z. B. Castra Herculis, $1\frac{1}{2}$ Meile von Nymwegen; ein anderes rheinaufwärts bei Burginatum (Op gen Born), dann Castra vetera bei Xanten, ein viertes bei Asciburgium (Asberg), ein fünftes bei Novesium (Neuss resp. Grimlinghausen) u. s. f.

18) Mo ne, celtische Forschungen.

19) Uk ert (Gallien S. 531) hat das Richtige geahnt, indem er sagt:

Untergange der Römerherrschaft die Stadt in der Ebene völlig zerstört wurde und verschwand, da ging der zuletzt gebräuchliche Name „Noviomagus“ auf die auf der Anhöhe bestandene Befestigung allein über; diese erscheint wiederum im 8. Jahrhunderte als „Castrum Numagum“, woher sich denn für die in den folgenden Jahrhunderten wieder emporgewachsene Stadt der heutige Namen „Nymwegen“ erhalten hat.

Heben wir aus dieser gedrängten Besprechung schliesslich die Hauptpuncte heraus, so ergeben sich kurz folgende zusammenhängende Data, die wir, sofern sie von den bisherigen Ansichten abweichen, der weiteren Prüfung Orts- und Sachkundiger anheimstellen:

Der alte Hauptort der Bataver (bei Tacitus Oppidum Batavorum genannt) stand vor und zur Zeit der Besitznahme des Landes durch die Römer auf der Anhöhe, auf welcher sich jetzt dicht an der Waal die Stadt Nymwegen ausbreitet; auf dem daranstossenden kegelförmigen Hügel (j. d. Valkhof) errichtete Drusus ein Castell, welches — ebenso wie das damit verbundene Oppidum Batavorum, das nach und nach zu einer Römerstadt herangewachsen war — den Namen „Batavodurum“ führte. So war es während der beiden ersten Jahrhunderte n. Chr. Geb. Zu Anfang des 3. Jahrhunderts entstand am Fusse des Berges, in der Ebene an der Waal, ein römisches Standlager, an das sich in den

„Später erst scheint hier Noviomagus gebaut zu sein, das die Tab. Peut. nennt.“ Begüglich der erwähnten Namensänderung ist auch denkbar, dass der ältere Ort auf dem Berge, der an Ausdehnung weit zurückstand gegen die spätere Stadt in der Ebene, zur Entstehungszeit der Peutinger'schen Tafel ganz in den Hintergrund getreten, und daher nur der Name des bedeutenderen Ortes in der Tafel Aufnahme gefunden hat.

anstossenden weiten Gefilden eine im 3. und 4. Jahrhundert emporblühende Stadt anschloss, die den Namen „Noviomagus“ führte, eine Benennung, die sich in dem auf den Trümmern der Römerfeste errichteten Castrum und der später daraus erwachsenen Stadt Nymwegen bis den heutigen Tag erhalten hat.

Düsseldorf.

J. Schneider.